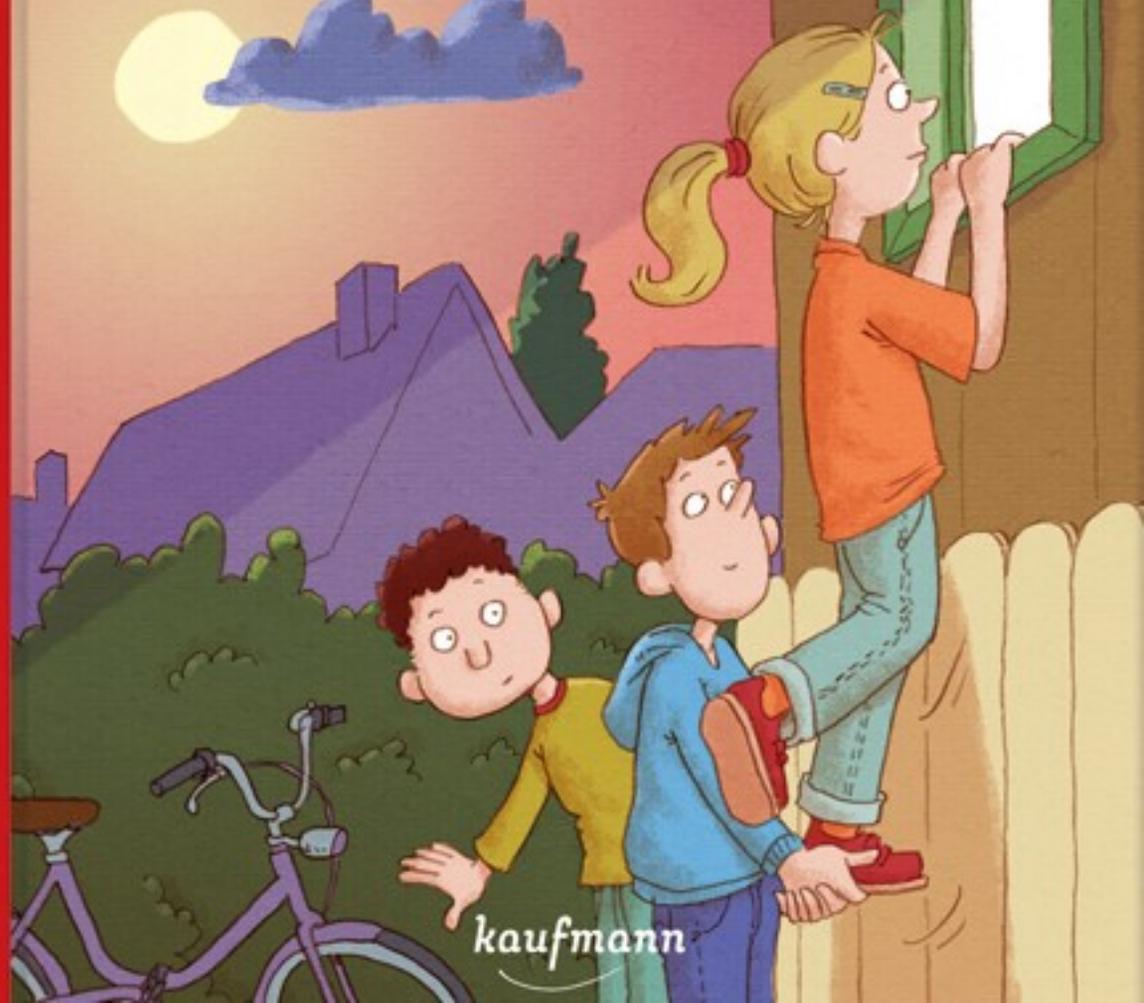


Barbara Peters • Markus Spang

# RÄTSELHAFTER DIEBSTAHL

Ein Erstkommunion-Krimi



kaufmann

## Ein besonderer Gottesdienst

„Ich find's echt cool, dass wir am nächsten Sonntag den Gottesdienst gestalten dürfen!“, flüstert Elias Frida zu, während Pfarrer Roth den Plan für das Fürbittengebet auf das Flipchart im Jugendraum schreibt.

Frida legt schnell einen Finger auf die Lippen. Pfarrer Roth ist zwar total nett und fast immer guter Laune, aber er mag es gar nicht, wenn der Erstkommunionsunterricht durch „Privatgespräche“ und Geflüster gestört wird.

„Ja?“, sagt der Pfarrer da auch schon und wirft einen Blick über seine linke Schulter. „Du meldest dich wofür, Elias?“

Elias zuckt zusammen und wird ein bisschen rot.

„Ich – äh – ich –“, stottert er und wirft seinem besten Freund Milo einen hilflosen Blick zu.

Milo zuckt die Achseln, aber da formen Fridas Lippen zum Glück schon das Wort „Gottesbude“ und Elias atmet erleichtert auf.

„Ich werde um Hilfe beim Aufstellen der Gottesbuden bitten. Die Container, in denen die Obdachlosen duschen, ihre Wäsche waschen und eine warme Mahlzeit bekommen können!“, sagt er schnell.

„Sehr schön!“ Pfarrer Roth schreibt zufrieden Elias' Namen auf die Liste und wendet sich dann der Gruppe zu. „Weitere Meldungen?“

Frida möchte gerne für die Kranken beten und Milo für alle, die in der Nacht keine Wohnung und kein Bett haben. Leni will für die einsamen alten Menschen beten, die niemanden haben, der sich um sie kümmert. Und Lars, der sich für nichts anderes als für Schiffe und Seefahrt interessiert, verspricht, für die Seeleute zu beten, die weit entfernt von ihren Familien schwere Stürme zu bestehen haben.

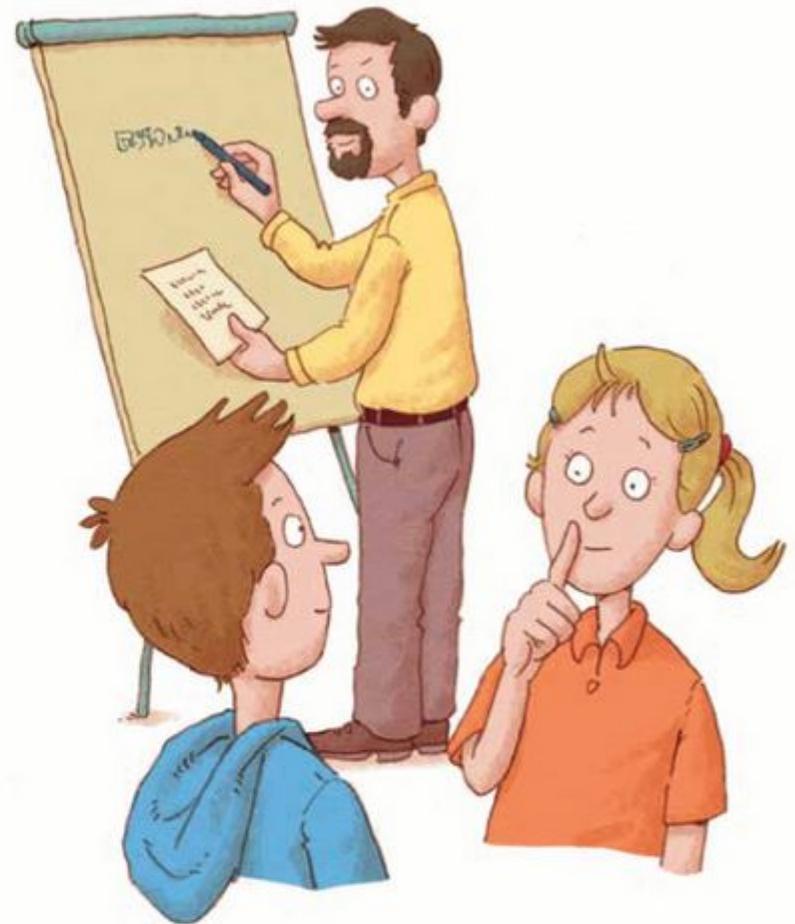
„Magst du vielleicht eine Fürbitte für die Flüchtlinge auf dem Mittelmeer sprechen, Bella-Marie?“, fragt Pfarrer Roth Moinmoin.

Moinmoin nickt. „Geht kloar! Mok wi!“

„Häh?“, fragt Paul mit großen Augen.

„Tschuldigung!“ Moinmoin lächelt. „Ich vergesse immer wieder, dass ihr kein Plattdeutsch versteht. Ich meinte: ‚Alles klar! Mach ich!‘“

Bella-Marie wird von allen Moinmoin genannt. Sie geht erst seit Kurzem in dieselbe Klasse wie Frida, Milo und Elias und seit zwei Wochen besucht sie auch den Kommunionunterricht in der St.-Stephanus-Gemeinde. Moinmoin ist aus Schleswig-Holstein nach Beelzenau gezogen und sie ist irgendwie komisch. Sie trägt fast immer knallgelbe Gummistiefel, eine alte Öljacke und dicke selbst gestrickte Wollpulis und Socken. Vor allem aber redet sie so seltsam. Sie benutzt viele Wörter, die die anderen Kinder hier nicht kennen. Zum Beispiel sagt sie nicht einfach „Hallo!“, „Guten Morgen“ oder „Grüß Gott!“, wenn sie jemanden trifft, sondern ruft immer „Moin, Moin!“. Das soll wohl „Guten Morgen!“ heißen.



Aber Moinmoin verwendet den Gruß auch am Nachmittag, abends und ganz bestimmt sogar mitten in der Nacht. Daher auch ihr Spitzname.

„Wunderbar!“ Pfarrer Roth legt den Filzschreiber auf den Tisch und reibt sich die Hände. „Nun haben alle ein Thema für ihre Fürbitte gewählt. Bis Sonntag überlegt ihr euch noch,

wie ihr eure Bitte an Gott formuliert. Ein oder zwei Sätze, das genügt völlig.“

„Und wo sollen wir stehen, wenn wir unsere Bitten sprechen?“, will Leni wissen.

„Na, ich denke vorne im Altarraum, oder was meint ihr?“ Der Pfarrer blickt fragend in die Runde.

„Ich hab eine Idee!“, ruft Frida. „Wir könnten uns doch im ganzen Kirchenschiff verteilen. Dann kommen unsere Bitten aus allen Ecken und Winkeln der Kirche!“

„Das wäre cool!“, ruft Paul.

„Genau!“, sagt Elias. „Dann hört es sich so an, als ob unsere Bitten nicht von uns Kommunionkindern kommen, sondern aus der ganzen Gemeinde!“

„Das klingt sicher toll!“, stimmt Milo seinem Freund zu. Auch Pfarrer Roth ist begeistert. „Feine Idee, Frida!“, sagt er. „So machen wir das. Das ist mal etwas anderes! Etwas Besonderes! – Und nun, zum heutigen Abschluss, singen wir noch mal das Lied, das wir auch am Sonntag mit der Gemeinde singen werden. Lars, begleitest du uns wieder auf der Gitarre?“

„Mach ich!“, sagt Lars und schon bald erklingen die ersten Akkorde des Kanons „Einsam bist du klein, aber gemeinsam werden wir Anwalt des Lebendigen sein“.

Wenig später stehen Frida, Milo und Elias bei den Fahrradständern vor dem Jugendhaus.

„Das wird ein super Familiengottesdienst am Sonntag!“, sagt Frida zufrieden und schließt ihr Fahrradschloss auf.

„Auf jeden Fall! Gebt fünf!“ Elias hebt seine Hand und Milo und Frida klatschen ihn ab. Die drei sind schon ewig allerbeste Freunde. Seit ihrer gemeinsamen Kindergartenzeit sind sie unzertrennlich.

„Na dann, bis morgen in der Schule!“, ruft Milo und will sich gerade auf sein Mountainbike schwingen, als plötzlich durchdringendes Kindergeschrei ertönt.

Vor der Eingangstür der kirchlichen Kita wirft sich ein kreischendes kleines Mädchen wütend auf den Boden.

„Iiiiih will nicht! Geh weg! Mama soll kommen! Maaaaa-maaaa!“, schreit die Kleine und schlägt wild um sich.



„Mensch, Mara! Hör doch auf!“, versucht ein etwa siebenjähriger Junge die Kleine zu beruhigen. „Mama arbeitet noch. Das weißt du doch! Jetzt steh halt endlich auf. Wir müssen nach Hause gehen!“ Dabei zerrt er am Arm des Mädchens, was lediglich dazu führt, dass das Geschrei schriller und wilder wird.

„Der arme Tom“, murmelt Frida und schaut mitleidig zu den Kindern.

„Kennst du die?“, fragt Milo.

„Das ist doch Tom, aus der 1a!“, antwortet Elias für Frida.

„Genau.“ Frida nickt. „Mit seiner kleinen Schwester Mara. Ich hab die beiden schon oft gesehen. Tom muss die Kleine fast jeden Tag aus der Kita abholen. Er geht auch mit ihr einkaufen. Ich habe sie schon zusammen im Supermarkt getroffen.“

„Boah! Die kleine Schwester jeden Tag abholen? Das ist echt voll blöde!“ Milo schüttelt den Kopf. „Wenn ich mir vorstelle, dass ich das mit Max machen müsste – das wäre eine Katastrophe!“

„Aber dein kleiner Bruder ist doch soooo süß!“, sagt Frida und beobachtet Tom, der seine Schwester genervt am Arm hinter sich herzieht. Die Kleine hat aufgehört zu toben und weint nur noch leise.

„Voll süß? Max? Hast du eine Ahnung! Der kann auch anders, das kannst du mir glauben!“, ruft Milo und schwingt sich auf sein Rad. „Bis morgen!“

„Bis morgen!“, rufen Frida und Elias gleichzeitig und machen sich ebenfalls auf den Heimweg.